









1766.

31. Hommel, Carolus Ferdinandus: Rhapsodia  
questionum in foro quotidie obvenientium, neque  
tamen legibus decisarum. Collectio II. Programmi,  
quo summas in jure utroque honores.  
Jus b. Benedicto Furbro ... indicit.
32. Hommel, Carolus Ferdinandus, Jur. jur. pro cancella.  
rus: Rhapsodia questionum in foro quotidie  
obvenientium, neque tamen legibus decisarum.  
Coll. 12. Programmi, quo ... solennia doctrina  
Ludovici Kochii indicit.
33. Hommelius, Carolus Ferdinandus: Rhapsodia  
questionum in foro quotidie obvenientium ne-  
que tamen legibus decisarum. Collectio III.
34. Kochius, Ludovicus: De uxore immobilia sua  
solo consentiente marito valide alienante.
35. Lochmann, Gummel Ferdinandus: De jurisdictione  
patrimoniali.

1766.

36. Platnerus, Fridericus: De sacris clauditoribus 4
37. Platnerus, Fridericus: De potestate principis 4  
in ecclesiam majestatis parte.
38. Puffendorf, Tobias Ludovicus Sambar: Varia jura  
civilis capita.
39. Schott, Augustus Fridericus: De indole potestatis patriae 4  
ex jure naturalis principis
40. Schott, Augustus Fridericus: De usufructu vestimen-  
torum, ex voluntate constituentis vel vero vel  
quasi tali ad cap. 15 § 4 ff de usufr. et § 2. Inst-  
de usufr.
41. Sejus, Johannes Theophilus: De statutis Tribes-  
juribus.
42. Sejus, Joh. Theophilus: De re singulari  
e pluribus uno pretio venditis retrahenda.

1766.

43. Wilsandius, Georgius Stephanus: De cessione  
usurpatus orbis facta.

44. Zollerus, Frid. Gottlieb: De numero, non pondere  
spectando in materia signata.

45. Zollerus, Frid. Gottlieb: An doctus sit, si  
femina ad secunda vota transeat, capiet?

46. Zollerus, Frid. Gottlieb: De magistratu male  
procedente, fidem publicam violente, ejusque  
puna.





8708 CAROLVS FERDINANDVS  
HOMMEL

I. V. D. ECCLESIAE CATHEDRALIS MARTISBERGICAE  
CAPITVLARIS, CONSILIARIVS SERENISSIMI ELECTORIS SAXO-  
NIAE AVLICVS SVPREMAE CVRIAE ASSESSOR, DECRETALIVM  
P. P. O. FACVLTATIS IVRIDICAE LIPSIENSIS ORDINARIVS  
ET HOC TEMPORE PROCANCELLARIVS

SVM MOS IN IVRE VTROQVE HONORES

PRAENOBILISSIMO CANDIDATO

IVSTO BENEDICTO FERBERO

MISNENSI

DIE V. AVGVSTI MDCCLXVI.

TRIBVENDOS INDICIT.

---

RHAPSODIAE

*Quaestionum in foro quotidie obvenientium,  
neque tamen legibus decisarum*

Collectio XI.

---

LIPSIAE

LITTERIS VIDVAE LANGENHEMIAE.



## OBSERVATIO CCXIX.

*Meliores numma soluens cum viliores deberet, nihil hoc nomine repetere potest.*

**S**aepius accidit, vt tempore belli contractum mutuum debitor pace fecuta soluturus, cum creditore transigat et paulo plus soluat, quam edictum regium statuit, deinde vero facti poenitens, valore interno plus solutum; tanquam indebitum, trepetat. Hoc fieri non posse sententia nostra mense Julio 1766. scripta docebit: *Dieweil im allergnädigsten am 18. Junii 1763. ins Land ergangene Befehlige, der 4 Sphus so nur von der Wiederbezahlung in zur Vorfatzeit gangbaren Gelde, also von Verschreibungen besserer als bergeliebener Münzsorten, handelt, auf gegenwärtigen Fall nicht zu erstrecken; inmaassen Wiederkläger, nachdem bereits nur gedachtes Landesgesetzte jedermann zur Wissenschaft gediehen, sich mit Wiederbeklagten auf eine gewisse Summe verglichen, conditio indebiti aber nur alsdenn, wenn jemand etwas, so er nicht einmal nach natürlichen Rechten schuldig war, aus einen Irthume, nicht aber, wie gegenwärtig geschehen, wissenschaftlich und mit guten Vorbedachte freywillig abentrichtet, stat findet, wie denn auch solche Conditio, wenn die Bezahlung aus Unwissenheit allgemeiner Gesetze erfolgt, hinweg fällt; welches alles in obangezogenen allergnädigsten wegen Bezahlung derer während der Münzerrüttung ausgestellten Verschreibungen ergangenen Befehle nirgend aufgehoben, also ein Schuldner so bessere Münze bezahlet, als er schuldig war, das dem innerlichen Werthe nach zu viel entrichtete eben so wenig zurück verlangen kan, als einem Glaubiger, der schlechte Münze freywillig angenommen ein Aufgeld, wenn er sich keines vorbehalten, nachzufordern frey stebet, übrigens Wiederkläger die Richtigkeit seiner bezahlten Schuld sowohl, was die Qualität als Summe anlanget, nach Art und Weise eines prätorischen Constituti mehr als einmal anerkannt, und besonders das in denen beygelegten Acten fol. 8. gethane gerichtliche Gestandnis, das er Wiederbeklagten die damals geforderten und von ihm an selbigen bezahlten 200. Thaler schuldig sey, niemals zu hinterziehen vermögend, endlich auch der zwischen Wiederklägern um Wiederbeklagten nach erfolgten Frieden und eingetretenen bessern Münzstufe errichtete Vergleich für keinen Wucher ausgegeben werden mag, sintemalen solcher nur alsdenn sich ereignet, wenn ein Schuldner, um nur Geld zu bekommen, (weil bey denen Contracten bekannten Rechten nach allemal auf den Anfang zu sehen) gleich bey dem ersten Darleyben, ein mehreres dem Glaubiger versprechen muss, welches aber gegenwärtig nicht geschehen, wie denn, wenn jemand nach der Hand freygebig seyn will, dieses die Gesetze nirgend untersagen, vielmehr das wenn jemand*

B b 2

auf

auf diese Art durch seine eigene Schuld und mit guten Willen Schaden erleidet, er dergleichen nicht zu empfinden scheine, den Rechten nach geglaubt wird, weil ein jeder sich seines Befugnisses wohl begeben mag; So ist Wiederbeklagter von der angefaßten Klage zu entbinden und los zu zehlen, es werden aber die auf diesen Proceß verwanten Unkosten billig gegen einander aufgehoben.

CCXX.

*In sepulchro violato hodie rarius ad fustigationem proceditur.*

Vix Sexta nostrorum temporum in Sepulchri violatores durius animaduertere patitur, vt mense Majo 1766. respondimus, quam quidem sententiam majoris fidei causa integram transcribamus: Dafs ernanter Falckenbagen in seiner übergebenen Schutzschrift zwar so viel, dafs er mit den zuerkantten Staupenschlägen und ewigen Landesverweisung zu verschonen ausgeführet; es ist aber derselbe nichts desto weniger wegen seines eingeräumten Ungebührnisses, über das bereits erlittene aunoeh willkürlich 6. Wochen lang mit Gefängnis oder um 6. neue Schock zu bestrafen, oder stat jeden Tag Gefängnisses 3. Tage zu einer gewissen Handarbeit, sowohl zu Abstattung derer fernereit verursachten Unkosten, wenn er etwas in Vermögen hat, anzubalten. *Rationes.* Obwohl das römische Recht nach Grundsätzen beydnischer Theologie die Beraubung der Gräber härter als andere Diebstähle bestrafet, auch die päpstlichen Gesetze, weil nach solchen Gottesäcker und Kirchbüße ordentlich geweyhet zu werden pflegen, solche römische Satzungen, wie viele andere, angenommen also auch nach solchen die Grabmale als heilige Sachen angesehen werden, und ferner, der von Inquisition abgelegte Eyd, mittelst dessen, als er zum Todengräber angenommen worden, derselbe: dafs er die Leichname nicht berauben wolle, angelobet, etwas zu Vermehrung der Strafe bey zu tragen scheinet, übrigens da er einräumen mus, dafs er das seidne Zeug von Kleidern aus denen eingestürzten Gräbern an sich genommen, um kreyfenden Weibern und Kindern, so mit der bösen Seuche behaftet, damit zu helfen, weil er öfters von Leuten deswegen angegangen und um Gotteswillen darum gebeten würde, dafs man auch dieses als eine Art vorgehabter Zauberey und eines abergläubischen Wesens ihm anrechnen müßte, es sich ansehen lässet. Dennoch aber und dieweil die geringere Strafe des Meineydes durch die grössere, so auf Beraubung der Gräber gesetzet, abfordiret wird, und abergläubisches Wesen keine Leibeszüchtigung verdienet, so dann da nach deutlichen Worten der eburfürstl. Sächsl. 34ten Constitution P. 4. Wenn die Todengräber oder andere die Todten wiederum aufgraben und darnach wiedereinscharren, so ist die Strafe willkürlich als: dafs sie mit Ruthen gestümpet werden, bey einer Verletzung der Gräber, so nicht mit gewafneter Hand geschiehet,

schiebet, so thaner Staupenschlag der allerhöchste Grad willkürlicher Strafe ist, und aber bey gegenwärtigen Falle vielerley Ursachen, warum eher die geringere als die härteste zu ergreifen, sich aus denen Arten hervorhun, sintemalen Inquisit weder Leichname ausgekleidet, noch vorhandene menschliche Körper entblöset, sondern nur in denen längst zerfallenen Gräbern bey Gelegenheit eines Baues, aus der Asche einige Stücke meist vermoderten seidenen Zeuges herausgezogen, ingleichen die von den verfaulten Särgen abgefallenen und in der Erde gelegenen eisernen Rincken nebst einigen Stücken halb verfaulten Holzes nach Hause getragen, er auch dieses alles noch dazu nicht heimlicher Weise sondern öffentlich ins Werck gerichtet, nachdem ihm seine vorgesezte Obrigkeit das er bey Erbauung der Gottesacker - Capelle zum Behufe dieses Baues, weil es an Steinen gefehlet, alte gemauerte Gräber auffuchen möge, einigermaßen Erlaubnis ertheilet, bey welcher Gelegenheit er die bey der Hausfuchung gefundenen Stücke an sich genommen, unterdessen doch solch Ungebührnis nicht ohne alle Abndung zu lassen. So ist etc.

CCXXI.

*Vsuras in viliori moneta aut minores accipiens sibi etiam in futurum praecindicat, quod tamen ad annuos reditus non trahendum.*

*Similis praesumptio in L. 3. C. de apoch. publ.*

Secundum L. 5. C. de vsur. etiam vniuersitas, si per triennium minores vsuras vel in quantitate vel in qualitate acceperit, nulla protestatione interposita, reuerti ad maiores nequit, salua tamen fortis petitione, quae nihilominus in meliori moneta debetur, quia haec lex Codicis odio vsurarum perlata videtur. HORN *Class. XI. Resp. 13. tb. 3.* BRVNNEMAN. *ad L. 5. C. de vsur. CARPZ. P. 2. Const. 28. defn. 10. et P. 2. Const. 30. defn. 12.* Quam ob causam recte omnino BERGER in *Elect. Diss. Forens. p. 1667.* existimat hanc legem Codicis ad irredimibiles census et locaria non pertinere, quoniam huiusmodi annuae praestationes instar mercedis naturam fortis induunt et ipsae vsuras ex mora pariunt, adeoque locaria etiam per triennium minora, si quis acceperit, quamuis praeteritorum nomine nihil repetere possit, tamen quod futura attinet, iuri suo renunciaffe non videtur. Si tamen per longissimum triginta annorum tempus annuos reditus quis viliores acceperit, eadem est censum irredimibilium, quam vsurarum, ratio. *Constit. El. 3. P. 2.* Igitur pia causa si XLIV. anni a prima census irredimibilis in moneta viliori solutione praeterfluxi, frustra petit maiores, tam quod praeteritum attinet, quam quoad futurum. Intra hoc tempus praescriptionis autem et praeteritarum vsurarum supplementum, restitutione in integrum postulata, recte petit. Quod si per longissimum tempus creditor acceperit minores usu-

ras cum perpetua tamen protestatione? Amittit ille nihilominus ius maiores exigendi, quoniam extrajudicialis eiusmodi protestatio usucapionem longissimi temporis non interrumpit. *Vide supra Obs. CIX.*

Neque tamen haec tacitae remissionis praesumptio iuris et de iure putanda, sed pariter atque alia, huic quodammodo similis, in *L. 3. C. de apoch. publ.* stabilita, contrarii probationem admittit, in qua quidem proxime laudata lege debitor annuorum tributorum trium cohaerentium sibi annorum apochas separatas proferrens, praecedentium quoque annorum pensiones soluisse vsque praesumitur, dum creitor probauerit contrarium. Hanc legem, licet valde singularem, tamen BERGER in *Elect. discept. Forens. p. 746.* ad fimestrales et alias huiusmodi praestationes extendit, quem vsus fori adeo sequitur, vt etiam, quod de tributis in lege dictum est, ad vsurarium vniuniformem solutionem ter factam vtiliter prouehat. *Vide Observationem sequentem.*

## CCXXII.

*Mutuam melioris monetae in viliori accipiens, sibi praediuicat.*

Si quis mutuam melioris monetae in viliori restitutum acceperit nec, protestatione interposita, id quod interest sibi referuauerit, renunciaste videtur meliori nummorum generi adeo, vt excessum petens repellatur, nisi forte restitutione in integrum gaudeat. *Obwohl Klager ihm nicht nachtheilig erachtet, daß er den dargeliebeneu Hauptstamm derer 200. Thaler albereits in geringhaltiger Münze von Beklagten bezahlt erhalten habe, indem man voraussetzen müsse, daß gar wenig Menschen der Verfall des Münz-Wesens währenden Krieges mit hinlänglicher Gewißheit bekant gewesen, da sogar die höchste Landes-Obrigkeit zu Fertigung einer Reductions Tabelle das Gutachten verpflichteter Mäcker erfordert, die allerwenigsten aber den Nachtheil, so ein Gläubiger bey Annehmung derer schlechten Sorten erleide zu übersehen vermochte, inmaßen damals ein jeder lediglich den darauf geprägten äußerlichen Werth vor Augen gehabt, allermäßen wie viel eine Münze an Schrote und Korne halte? res facti sey, also eine solche Unwissenheit für keinen schädlichen Irrthum in denen Landesgesetzen aus gegeben werden könne; Hiernächst aber und absonderlich alle und jegliche Verzicht eine Erkenntnis derjenigen Sache, deren man sich begeben wolle, zum voraussetze, auch solche Entsagung obnebin in engsten Verstande anzunehmen also nicht weiter, als die deutlichsten Worte zeigen, zu erstrecken sey. mithin daß ein Gläubiger bey Annahme geringhaltiger Münze sich das Aufgeld besonders vorbehalten müsse, weder nöthig noch vorgeschrieben sey, am allerwenigsten, daß wenn solches unterlassen, er sich seines Rechtes wegen des leichtern Gebalts dadurch begeben habe, gefolgert werden möge, zumal da bey damaligen höchst verwickelten Zeitleuften, auch die Weisesten und Klügsten, daß der Friede im Jahr 1763. eintreten, oder*

oder, daß wenn er erfolge, eine Verminderung sobald vorfallen werde, voraussehen nicht im Stande gewesen, also es höchst unbillig sey, wenn ein Gläubiger durch solche ihm unwillkürliche und stillschweigende Begebung Schaden leiden und aller Nachforderung verlustig seyn solle, sintemal er zukünftige Gesetze und eine baldige Erniedrigung des Geldes kaum vermuthen können, hienächst wehrenden Krieges, wegen der von Feinden eingezugten Furcht, es nicht einmal jemand wagen dürfen zu sagen, es wäre das ausgemünzte Geld geringfügig, allermaassen so gar damals besondere Befehle und harter Zwang, bey nachbhafter Strafe, es nicht allein in Handel und Wandel, sondern auch in öffentlichen Cassen anzunehmen, eingeschärft, anbey, da die neusten Münz-Gesetze ausdrücklich verordneten, daß ein Schuldner, wenn er von Gläubiger geringes Geld vorgestreckt erhalten, solches nunmehr reduciren könne, wenn er auch gleich, nicht etwa nur stillschweigend, sondern sogar ausdrücklich, daß er in vollgiltigen Sorten zahlen wolle, versprochen hatte, keine Gleichheit herauskomme, wenn man nicht auch umgekehrten Falls dem Gläubiger einen Nachschuß zu fordern verstaten wolle, da was dem einen billig, auch jenem Recht seyn müsse, und wenn ein ausdrückliches Versprechen dort nicht gelten solle, noch viel weniger eine tacita renunciatio in diesem Falle schaden könne, sondern eben so gut als der Schuldner berechtigt ist, die in schlechten Gelde erborgte Summe zu vermindern, auch der Gläubiger, weil bey einerley Umständen einerley Recht vorwalten muß, von seinem Schuldner wegen seines in guten Serten bergeliehenen in schlechten aber wiederbezahlten Geldes, Nachschuß fordern möge, sintemalen widrigen Falls offenbar der Schuldner mit des Darleihers Schaden sich bereichere, wodurch die Gütlichkeit derjenigen, welche bey so gar hart bedrängten Zeiten andern aus der Noth geholfen, nicht belohnen werde. Dennoch aber und dieweil die Rechte zum Vortheil eines Schuldners und des Beklagten Befreyung leicht einige Vermuthung des erfolgten Erlasses geltend machen, L. 47. D. de obligat. et act. und aus dem bekanten Grundsätze: *facilius aliquid dissolui et remitti, quam adquiri* verschiedenes und unter andern dieses abgeleitet wird, daß die Ausfuhr des nicht bezahlten Geldes bey einer Quittung sogar nach 30. Tagen erlösen seyn solle, und eben so auch, daß bey Lossagung von einer Schuld es nicht einmal einer acceptation bedürfe und andere dergleichen Vortheile mehr eingeführet, also auch insonderheit, so viel die in geringhaltiger Münze angenommene Zahlung betrifft, ein beschebener Erlaß, arg. L. fin. §. fin. D. de eo quod certo loco. L. 13. D. et L. 5. C. de vsur. geschlossen wird, wie denn bereits in vorigen Zeiten die Rechtsgelehrten und unter solche CARPZOV P. 2. Confli. 28. defin. 10. daß wenn ein Gläubiger auf diese Art durch seine eigene Schuld Schaden erleide, er dergleichen nicht zu empfinden schiene, sondern ein jeder sich seines Rechts wohl begeben möge, die Meynung begehret, sodann aus dem gnädigsten am 2ten Novembr. 1763. ins Land ergangenen Befehle,

fehle, und dessen dritten Paragrapho sich schliesen lässet, das in allen Handlungen (nur den Pacht ausgenommen) wenn ohne Vorhalt des Aufgeldes quittiret worden, dem Gleubiger Nachschuß zu verlangen nicht freysiehe, und wenn schon, um wie viel währenden Krieges das Gold geringer ausgepreget worden? nicht jedem wissend, doch dieses kundbar und allermänniglich bekant gewesen, das der innere Gehalt von Zeit zu Zeit sich vermindert, übrigens irrig ist, das der Gläubiger und Schuldner einander vollkommen ähnlich wären und unter sich durchgängig gleiche Rechte hätten, sintemalen letzterer verschiedener Vortheile und mehrere rechtliche Gunst vor sich hat, auch wenn es bey dem, wie einmal eine Sache behandelt und bezahlet worden, sein Bewenden hat, hierdurch künfftig zu besorgenden Streitigkeiten Ziel und Maas in Zeiten gesetzt wird, da widrigen Fals, das fast alle bey so langen Kriegesläuften geschlossene Handlungen durch weit aussehende Proceße umgestossen werden möchten, zu besürchten wäre, unterdessen die in den Zweifels Gründen angeführten allerdings nicht ganz unerheblichen Schlüsse so viel, das Kläger in die Unkosten nicht vertheilet werden mügen, wohl bewirken; So ist etc. Vide etiam Obseruationem proxime antecedentem et supra Obseruationem CXLVII. et CCXIV.

## CCXXIII.

*An aduocati coram iudice commissae iniuriae in foro delicti coerceri possint, aduocatusque mediantibus requisitorialibus citari?  
Super iniuriis in iudicio dictis nulla quaestione nec responsione  
summaria opus est.*

Extra omnem aleam dubitationis, positum existimo aduocatum, etsi alibi domicilium habeat, tamen a iudice, coram quo causam orauit, ob iniurias ipsi iudici intuitu officii illatas non solum puniri verum etiam mediantibus requisitorialibus citari posse, si in foro delicti commissi ei citationem insinuandi nulli nulla occasio se offerat. *Decis. Elect. 89.* Quaeritur autem, an si non iudicem sed aduersarium laeserit, nec postea compareat in hoc iudicio, an per requisitoriales recte citetur? Negare hoc laudata *Decisio 89.* imo ob stare videtur iuris doctrina, quam superius Obseruatione LXV. insinuauimus. Vnde RIVINVS tit. 3. *Enunc. 16.* fatetur quidem, aduocatum, si alibi domicilium habeat, in foro delicti conueniri posse, neque tamen aliter, quam si prima ibidem ei citatio insinuetur, nec sufficere enim in subsidium esse insinuatam. Nihilominus tamen commoditatis causa et vt ambages euitentur contrarium apud nos receptum est, vt nempe, quod aduocatorum iniurias in aduersarios iudicialiter prolatas attinet, non opus sit, vt prima citatio eos deprehendat, propterea quod hae iudiciales iniuriae non sunt delictum commune sed aduocatorum proprium, imo propter causae connexitatem illi in foro, coram quo causam orarunt, commodius castigentur. Accedit, super iniuriis



riis in positionibus euomit aut in iudicio dictis nullam summariam quaestionem vel responsonem requiri, sed quoniam, quae in iudicio dicta sunt, retractari nequeunt (vide supra Obs. CCXVII.) absque responsonem summariam statim condemnatoriam ferri; quae omnino forum fundat. Accedit, quod in *Ord. Pr. Rec. ad tit. 3. §. 2.* dicitur: Dafs die Richter, (coram quibus scilicet causa tractatur) die Strafen derer Aduocaten, so ihnen zuerkant; vermittelt Execution eintreiben sollen; quae verba satis innuunt iudici delicti commissi in aduocatorum peccatis iudicialibus plus, quam in caeteris, licere eosque plane competentes esse. Tandem PHILIPPI Obs. 2. ad Dec. El. 89. num. 11. ita ait: *Aduocatos quotidie conueniri in iudicio, quo in positionibus suis aduersarium iniuriis proscindere non erubuerunt, non obstante, quod ibidem non reperiantur nec domicilium habeant, docet experientia. Aduocatus enim in iudicio quicumque agens, ex quo conueniri possit, in illud iudicium consensisse videtur. Acquisitum namque est, et cuius quis in agendo obseruat arbitrium, hunc et contra se iudicem in eodem negotio patiatur. Quin et regulariter aduocati conueniendi sunt coram iudice illius loci, in quo aduocationem praestant, L. 3. L. 5. in fine C. de aduoc. diuers. iudic. ad exemplum scilicet militum, qui ratione causarum in militia contractarum, non nisi coram iudicio militari conueniuntur L. 2. C. vbi de ratiocin. tam public. quibus milites togati aequiparantur. Et certe durum esset, offensum in ipso iudicio ad litigandum alibi adstringi.*

CCXXIV.

*Bigamum remissio coniugis prioris, et quasi desertio et quinquennalis praescriptio a poena capitali liberat.*

Non miror Constitutionem Caroli V. criminalem, ob doctrinam Romano Catholicam: matrimonium inter sacramenta haberi, bigamos pariter atque biuiras durius punisse. Sed quoniam protestantes nuptias ex numero Sacramentorum expunxere, non solum quinquennalem praescriptionem in bigamia semper admisimus, verum etiam longis iam ab hinc temporibus GRIBNERI opinionem adoptauimus, qui in disputatione *De Intercessione coniugum in crimine bigamiae* remissionem coniugis prioris poenam capitalem tollere, licet posterior confux implacabilis sit, grauissimis atque idoneis argumentis demonstrauit. Quasi desertum desertamue si denuo matrimonium inierit, capitaliter non puniri, ipse rigidior et de caetero plerumque papizans CARPZOVIVS *Prax. Crim. P. 2. Qu. 66. num. 60. seq.* innuit: Nos anno 1766. mense Iunii iudici militari Numburgum ita rescripsimus: *Hat ernanter Eichering als er summarisch und Artickels Weise vernommen worden, in Güte gestanden und bekant, dafs er am 7. May des 1761sten Iabres zu erst mit Catharinen Sobrin getrauet worden und mit selbiger ein Kind erzeuget, so dann nachdem er*

Cc

vorher

vorher die Römisch catholische Religion mit der Evangelischen verwechselt, auch den Eyd der Ledigkeit abgelegt, eine anterweitige Ehe mit Marianen Catharinen Christinen Arletin zu Neustadt an der Orla durch priesterliche Trauung vollzogen habe; Ob nun wohl sein erstes Ebeuweb eine geborne Sobrin noch am Leben und die Trauscheine, so wohl von dem Officier, unter dessen Batallion er in 1761.sten Jahre gestanden, als auch des Geistlichen, welcher damals die Finssegnung verrichtet, so viel diese erste Heyrath betrifft, bey denen Acten vorhanden und das Inquisit mit selbiger ein Kind gezeuget habe, von ihm eingeräumet wird, so dann das er auch mit seiner anderweits Angetrauten, einer gebornen Arletin, den Beyschlaf vollzogen und diese von ihm schwanger sey, nicht in Abrede stellet, Dennoch aber und dieweil Inquisiten zu statten kommt, das sein erstes Ebeuweb ihn wieder haben will, als wodurch sie stillschweigend ihm seinen Fehleritz zu vergeben sich erkläret, welches bey dieser Misandlung eben so, als wegen des Ehebruchs eine Milderung bewirket, sintemalen der unter einer Bedingung gefebene Erlas des beleidigten Ebegatrens, für unbedinget und unbewunden angenommen wird, ferner wenn schon die 20ste Churfürstl. Constitution P. 4 den Trauschein wegen der letzten Ehe um eine Todesstrafe aufzuerlegen, nicht für erforderlich hält, gleichwohl in Fall dieser ermangelt, das wenigstens ein öffentliches Verlöbniß wirklich vollzogen worden, nothwendig beygebracht seyn muß, wenn zwofacher Ehe halber auf die Strafe des Schwertes ein Abscheu genommen werden soll, folglich, da wegen der letzten Ehe kein Trauschein vorhanden auch, das Inquisit, wie er mit der Arletin, bey welcher er ietzo lebet, öffentliche Verlöbniß vollzogen, und sich mit ihr fleischlich vermischet habe nicht beygebracht, durch verzögerliche Interlocute aber bey dieser Art des Verbrechens die Gerichte in einen mehreren Aufwand zu bringen, und die Untersuchung noch weitläufiger zu machen, sich verschiedene Bedenklichkeiten äußern, es noch zur Zeit an völliger Gewisheit der gänzlich volbrachten fleischlichen Missethat gebricht, immassen Inquisitens bloßes Bökentnis, das er mit der Arletin öffentliche Verlöbte gehalten, getrauet sey, auch sich mit selbiger fleischlich vermischet habe, zur Todesstrafe unzureichend, wozu noch kommet, das in den Acten, wasmaassen sein erstes Ebeuweb durch öfters getriebene Unzucht das Band der Ehe zu erst gebrochen, ziemliche Muthmaßungen sich hervorbun, sodann da Inquisit zur Zeit der ersten Trauung ein Preussischer Unterthan und der catholischen Religion beygethan gewesen, ob, so viel erstes betrifft, die besondern Gesetze hiesiger Lande so schlechterdings bey ihm Anwendung finden möchten und in Aufhebung des letztern. ob sein Vorgeben, das die catholische Geistlichkeit, da er sie zu Kronach deswegen befraget, ihm bey ertheilter Antwort: als sey die von denen protestantischen Predigern, welche von einem ihrer geweyheten Bischöffe nicht ordiniret, keine heilige Ehe zu nennen, nach ihren Grundsatzen vorgespiegelt, neben bey nicht etwa auch einige Milderung der

ohne

ohne dies etwas harten Strafe bewirken dürfte? zu untersuchen nicht einmal von Nothen. So ist Johann George Eicheberg, seines eingeräumten Verbrechens zweifacher Ehe, auch begangenen Meyneydes halber, derer churfürstl. Sächsl. Lande etc. mit Staupenschlägen auf ewig zu verweisen etc.

CCXXV.

*Tumultum decem homines faciunt.*

Tumultus non est, nisi ad minimum decem personas turbam fecerint. Nempe decem faciunt tumultum, L. 4. §. 3. ff. de vi bonor. rapt. Ad hoc respicimus, si de capitali poena infligenda quaeratur, An vero et in corporis afflictiva hoc considerandum sit, arbitrio iudicis penitus relictum. ANT. MATHAEI de Criminibus lib. 48. tit. 2. cap. 2. §. 5. Hinc pronunciamus: Und wie ihr Vorgeben: dasß der versamlete Hauße mehr nicht, als nur aus neun Personen bestanden, der Wahrheit gemas sey, zu schwören schuldig.

CCXXVI.

*Lenocinii vera Definitio.*

Si quis vulgares meretrices, quae se iam aliis saepius prostituerunt, in domum recipiat, iisque lucri causa stupri licenciam praebet, vulgare lenocinium germanice *Hubren Wirthschaft* appellatur. Contra si quis pudicas et intemeratas puellas lucri causa, allicitat et aliis vitandas seducat, *qualificatum lenocinium* germanice *Kuppeley* vocatur. Illud vulgare lenocinium nunquam a nostro collegio poena corporis afflictiva, sed plerumque temporaria relegatione plectitur. Fugatio enim secundum articulum Const. Crim. 123. tunc demum obtinet, Wenn unsebuldige Megdlein, die sonst unverleumde ehrliche Personen sind, durch etliche böse Menschen betrüglicher Weise, damit ihnen ihre Jungfräuliche oder Frauliche Ehre entnommen, zu sündlichen Werken gezogen werden. Ex hac Carolina Imperii lege nostra Constitutio El. 29. P. 4. interpretanda. Videatur omnino KRESSIVS ad art. 123.

sic paginae plenae, quae praemitti debuerunt indictioni solennitatis Academicæ qua Nobilissimus atque Doctissimus Dominus

IVSTVS BENEDICTVS FERBER

doctor creabitur. Natus ille Misniae anno MDCCCXXVI. patre Magistro GOTHOFREDO, Archidiacono quondam Misnensi, matre MARGARETHA ELISABETHA, Consulis Misnensium GERLACHII filia. Quid Deo, quid patriae, quid parentibus, quid sibi debe-

Cc 2

ret,



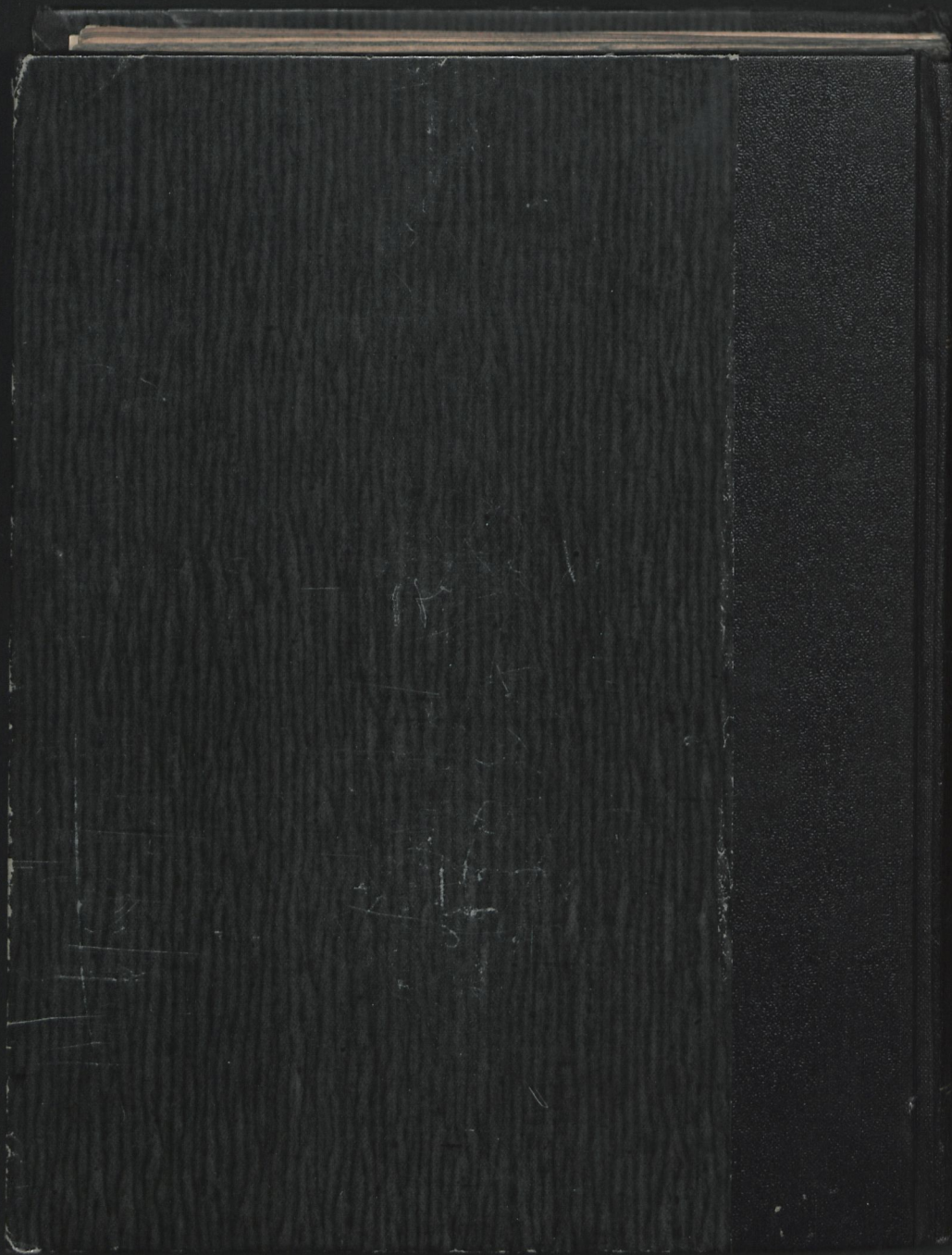
Leipzig, Diss., 1766 H-Z

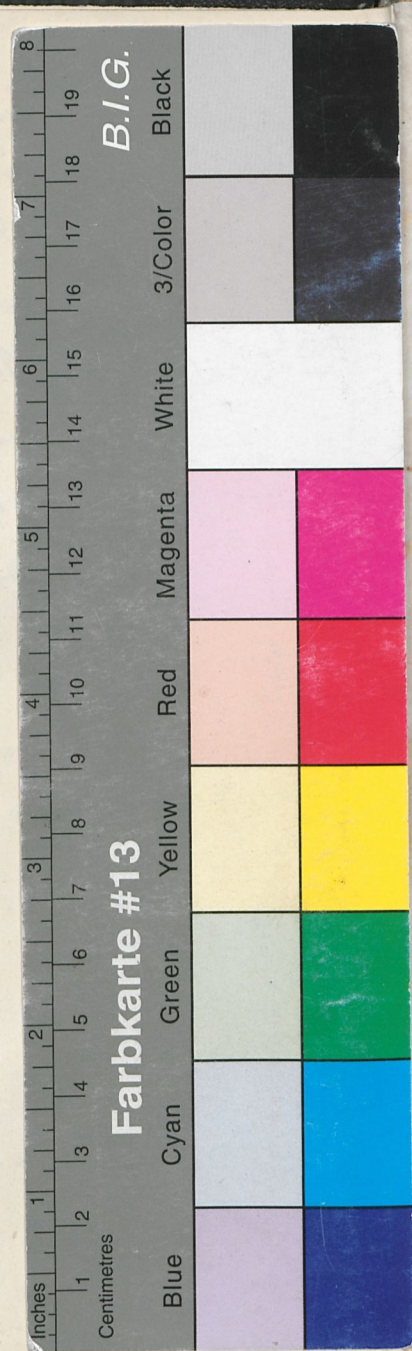
ULB Halle 3  
007 391 528



TA → OL







8708  
CAROLVS FERDINANDVS  
HOMMEL

1766  
31  
A  
I. V. D. ECCLESIAE CATHEDRALIS MARTISBURGICAE  
CAPITVLARIS, CONSILIARIVS SERENISSIMI ELECTORIS SAXO-  
NIAE AVLICVS SVPREMAE CVRIAE ASSESSOR, DECRETALIVM  
P. P. O. FACVLTATIS IVRIDICAE LIPSIENSIS ORDINARIVS  
ET HOC TEMPORE PROCANCELLARIVS

SVM MOS IN IVRE VTROQVE HONORES

PRAENOBILISSIMO CANDIDATO

IVSTO BENEDICTO FERBERO

MISNENSI

DIE V. AVGVSTI MDCCLXVI.

TRIBVENDOS INDICIT.

---

RHAPSODIAE

*Quaestionum in foro quotidie obvenientium,  
neque tamen legibus decisarum*

Collectio XI.

---

LIPSI AE

LITTERIS VIDVAE LANGENHEMIAE.

